

Heimatkundliche Blätter Zollernalb



Heimatkundliche Vereinigung Zollernalb e.V.

Jahrgang 58

31. Oktober 2011

Nr. 10

Tradition und Fortschritt

150 Jahre Handels- und Gewerbeverein Balingen (1861 – 2011) – Von Dr. Ingrid Helber

Am 12. Oktober 2011 fand im Zusammenhang mit der 150-Jahr-Feier des Handels- und Gewerbevereins die Buchpräsentation vor HGV-Mitgliedern und geladenen Gästen, unter denen sich auch Oberbürgermeister Reitemann und Bürgermeister Schäfer befanden, statt. Dieser Beitrag beinhaltet die wesentlichen Punkte der Rede, die die Autorin mittels Power-Point-Präsentation dem Publikum zum Besten gab.

Seit den ersten konkreten Planungen des Buchprojekts bei einem Treffen im Stadtarchiv im Dezember letzten Jahres – verbunden mit der Entscheidung des HGV für die Autorin – bis zur Fertigstellung des Buches ist ungefähr ein Dreivierteljahr vergangen mit über sechs Monaten intensiver Arbeit. Vorstand und Ausschuss des HGV hatten im Vorfeld beschlossen, keine kurz andauernde Ausstellung durchzuführen, sondern „etwas Bleibendes“ zu hinterlassen. Der besondere Dank galt dem Handels- und Gewerbeverein, namentlich dem Vorsitzenden Wolfgang Gess, für das Vertrauen, das er der Autorin jederzeit entgegenbrachte und auch für seine tatkräftige Unterstützung. Außerdem wäre das ganze Buchprojekt ohne die Sponsoren mit ihren 20 doppelseitigen Firmenporträts nicht möglich gewesen.

Zunächst galt es, Form, Umfang und Gliederung des Buches festzulegen. Danach standen ein gründliches Quellenstudium im Stadtarchiv, das einiges an neuen Erkenntnissen erbrachte, das Verfassen des Textes und die Bildauswahl auf dem Programm – erschwert durch die allgemeine Urlaubszeit, unter deren Prämissen die Reihenfolge der Arbeiten geplant werden musste. Mit SV Druck + Medien in Balingen stellte der HGV der Autorin ein kompetentes Team für Layout und Druck an die Seite. Gemeinsam schaffte man auf Anhieb die erlösende Punktlandung bezüglich des Umfangs des Buches. Das alles geschah unter dem Termindruck der immer schneller nahe rückenden Druckfreigabe.

Dank wurde dem Ehemann Eugen Helber als Sekretär und Berater ausgesprochen sowie dem Sohn Timo für die Aufnahme wichtiger Fotos zum Titelbild und dem Sohn Jan für die Zusammenstellung der Power-Point-Präsentation, die Einblicke in das Werk „Tradition und Fortschritt“ – 150 Jahre Handels- und Gewerbeverein gab. Hierbei handelte es sich um einen Auszug aus dem Vereinsgeschehen der letzten 150 Jahre und um die Herausstellung wichtiger Leistungen, besonderer Vorkommnisse und um die wirtschaftliche Entwicklung Balingens. Zahlreiche weitere Informationen, Bilder und Firmenchroniken findet man im Buch.

Aufgrund der rasanten wirtschaftlichen und politischen Veränderungen und durch den Wegfall der „schützenden Zünfte“ im 19. Jahrhundert sahen die Initiatoren des Gewerbevereins die Notwendigkeit, sich neu zu organisieren.

Nach zwei weniger erfolgreichen Initiativen in den Jahren 1848 und 1849 waren an der Gründung des Balingener Gewerbevereins im Jahr 1861 wieder Industriepioniere und Männer beteiligt, die sich teilweise schon in der 48er-Revolution mit ihrer demokratischen Gesinnung exponiert hatten.

Bei der konstituierenden Versammlung am 16. März 1861 im Restaurant zum Schloss (heute Jugendherberge) wählten die Mitglieder Reallehrer Joh. Martin Rath, der sich schon 1849 an der zweiten Initiative beteiligt hatte, zum Vorsitzenden. Doch trat dieser bereits nach einem halben Jahr von seinem Amt zurück, da es in der 1842 von ihm gegründeten Realschule Probleme gegeben hatte. Rath wurde nach Ebingen ver-



Ein Nachschlagewerk von hohem wirtschaftshistorischem Wert für Balingen und die ganze Region: Das neue Buch über den Handels- und Gewerbeverein.

setzt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1883 mit Erfolg wirkte. Im Stadtarchiv Albstadt fand sich sein Porträtfoto.

Am 3. Oktober 1861 wählte die Versammlung Wilhelm Daniel zum Vorsitzenden, auf den 1864 Lehrer Laißle und 1865 Rechtskonsulent Dr. Nagel folgten. Nagel hatte sich – bisher von der Forschung kaum beachtet – schon 1848 als Demokrat und Volksvertreter Balingens bis in die Frankfurter Paulskirche hochgearbeitet. Von Nagel gingen in den Anfangsjahren wichtige Initiativen und Impulse aus.

Es ist beeindruckend, wie sich der Gewerbeverein im öffentlichen Leben engagierte. Schon im ersten Jahr 1861 initiierte er die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr, 1864 die von Gewerbe und Handel dringend benötigte Einrichtung der Gewerbebank, heute Volksbank. Unter den 27 Gründervätern der Gewerbebank findet man zahlreiche Mitglieder des Gewerbevereins: Dr. Nagel als Vorstand, Gutsbesitzer Schubert, die Fabrikanten Kienzle und Haasis, Messerschmied Brucklacher, Kaufmann Michael Blikle und Apotheker Adolph Frank (beide Schwiegersöhne des Industriepioniers Jakob Friedrich Walker) sowie Schlosswirt Johannes Ruff und Seifenfabrikant Beck.

1865 setzte sich der Gewerbeverein für die Eröffnung einer Krankenkasse für Gewerbegehilfen, Lehrlinge und Dienstboten ein. Die Arbeiter aus dem Gewerbe baten den Verein noch im gleichen Jahr um Unterstützung zur Einrichtung eines Krankenhauses (die Krankenunterstützungskasse wurde ab 1872 eingerichtet).

Entscheidend wirkte der Gewerbeverein auch bei der Durchsetzung der Eisenbahnlinie bis Balingen und Sigmaringen mit, die für die künftige wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und der Region als unabdingbar angesehen wurde. In der Mitte des anlässlich der Eröffnung der Bahnlinie Hechingen – Balingen am 1. August 1874 veranstalteten Festzugs lief dann – sicherlich mit großer Genugtuung – die Abordnung des Gewerbevereins. Beim Festakt führte der Geislinger Pfarrer aus, die Langsamkeit der Füße sei besiegt „und das ist denn doch ein Fortschritt im wahrsten Sinne des Wortes“. Außerdem engagierte sich der Gewerbeverein für die Einrichtung der 1911 eröffneten Bahnlinie Balingen – Schömberg.

Die Prüfungen von Lehrlingen und Meistern lag nach der Aufhebung der Zünfte 1862 jahrzehntelang eigenverantwortlich beim Gewerbeverein. Er organisierte Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten und stellte Vertreter für die Prüfung der Fortbildungsschule.

Und was wäre Balingen ohne die Firma BIZERBA? Auf Anregung des Schlosswirts Johannes Ruff (das Schloss war jahrzehntelang Vereinslokal) verfasste der Gewerbeverein am 2. April 1864 eine Eingabe an den Gemeinderat zwecks Aufstellung einer Bodenbrückenwaage für das Wiegen von Vieh, Heuwägen usw. Diese bisher unbeachtete Initiative zur Einrichtung besagter Waage ging also vom Gewerbeverein aus! Die Ausschreibung zur Konstruktion der Waage gewannen 1867 die „Gebrüder Bitzer“ aus Ebingen. Andreas Bizer blieb nach der Fertigstellung der Waage 1868 in Balingen und wurde somit zum Gründervater der größten

deutschen Waagenfabrik.

Erstmals im Dezember 1908 gab es gemeinsame Werbemaßnahmen des Vereins für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Dem Volksfreund war eine Annonce übermittelt worden, die „An das kaufende Publikum“ adressiert war. Es wurde vor Versandgeschäften und deren zusätzlichen Spesen gewarnt. Der Kunde erhalte die Ware zum gleichen Preis „wenn nicht billiger bei jedem soliden ansässigen Geschäfte ... Deshalb kaufen Sie am Platze. Handwerker und Kaufleute werden sich bemühen, Sie gut und preiswert zu bedienen. Der Gewerbeverein.“ Dies dürfte auch heute noch zutreffen. 1909 setzte die bis heute andauernde Diskussion um die Ladenchlusszeiten ein.

Der Rekordstand von 210 Mitgliedern wurde Anfang 1913 erreicht. Seit der Jahrhundertwende findet man auch immer mehr Mitglieder aus den umliegenden Gemeinden Dürrwangen, Engstlatt, Frommern und Laufen/E.

Für die Meisterkurse mussten die Teilnehmer 1913 nur 10 Mark selbst bezahlen, die restlichen Kosten von 150 Mark übernahm der Gewerbeverein. Die Übergabe der Meisterbriefe erfolgte entweder in der Generalversammlung oder bei einer Ausschusssitzung. Die Meisterprüfung hatten 1914 erfolgreich absolviert: Handschuhmacher Alfred Didra, Holzbildhauer Emil Pollermann, Seiler Eugen Mebold und Mechaniker Richard Kolb – alles noch heute bekannte Namen.

Während des Ersten Weltkriegs erhielten die eingezogenen Mitglieder „Liebesgaben“ als Pakete oder Geldzuwendungen. Ein von der Luftflotte angebotener Vortrag „Der Krieg in der Luft“ wurde vom Ausschuss abgelehnt.

Im Juni 1920 gab es erstmals eine Protestversammlung des Vereins, da die Post die Fernsprechgelder drastisch erhöht hatte und gleichzeitig eine Anleihe in Höhe von 1000 Mark für die Instandhaltung des Netzes erhob. Doch wer hatte in dieser Zeit Geld übrig zum Anlegen? Dem Postamt wurde aus Protest eine Kollektivkündigung für 90 Anschlüsse überreicht.

An der Höhe der Mitgliedsbeiträge kann die schlechende und später die galoppierende Inflation nachvollzogen werden. Im Oktober 1923 schlugen die Ausschussmitglieder Matthäus Bippus und Hugo Ruof vor, den jährlichen Vereinsbeitrag auf mindestens 100 Millionen Mark festzusetzen.

Die wirtschaftliche Lage war Mitte der 1920er Jahre nicht gut. Dementsprechend beschloss der Gewerbeverein 1928 die vom Verband gelieferten Werbeanzeigen zu schalten. Diese appellierten an den „Lokalpatriotismus“, verdeutlichten „Die Lager sind gefüllt“ und fanden „Ihr Weihnachtsgeschenk“ wie etwa „Ein schönes Bild“. Gewarnt wurde vor fremden Händlern an der Haustür.

Gewerbeschulrat und Regierungsbaurat Georg Dinkel wollte 1932 als neu gewählter Vorsitzender frischen Wind in den Verein bringen. Doch verblieb ihm nicht viel Zeit, denn im April 1933 wurde aktenkundig, dass die Gleichschaltung der Gewerbevereine bevorstand, die in einer außerordentlichen Generalversammlung am 29. Mai vollzogen wurde. Eugen Eppler bestimmte nun die neue Zusammensetzung des Ausschusses. Er äußerte: „Ich möchte an der bisherigen Leitung des Vereins keine Kritik üben, aber das eine muß ich doch sagen, dass ein Nazi bis jetzt im Verein nicht tragbar gewesen wäre.“ Es folgten noch zwei Ausschusssitzungen, dann war das Kapitel für 18 Jahre geschlossen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Neugründung des Gewerbevereins erforderlich. Die Gründungsversammlung fand am 1. September 1952 im Hotel Roller statt. Im vorangegangenen Jahr hatte man einen vorläufigen Ausschuss und Vorstand gebildet, wohl in der Nachwirkung der 1950 erfolgreich durchgeführten „Industrie- und Gewerbeausstellung Balingen IGEBA“. Die Eintragung im Vereinsregister lautete: „Gewerbe-, Handels- und Verkehrsverein Balingen e.V.“ In Paragraph 1 wurde ausdrücklich festgesetzt: „Er ist die Fortsetzung des Gewerbevereins ... von 1861.“ Als Ver-



Autorin des Werk: Dr. Ingrid Helber

einszweck wurden die Wahrnehmung und weitgehendste Förderung der Interessen von Gewerbe, Handel, Industrie und des Fremdenverkehrs angegeben. Den Vorsitz übernahm der Direktor der Adlerbrauerei Erich Hofmann, der Sohn von Friedrich Hofmann (früherer Stadtschultheiß, Direktor der Adlerbrauerei und Gewerbevereinsvorsitzender). Die Stuttgarter Nachrichten veröffentlichten einen Bericht über den „frischen Wind“ in Balingen, der bei der Stadtverwaltung und beim Gemeinderat aber nicht gut ankam.

1953 fand erstmals die Landes-Ausstellung Schwäbischer Fleiß in Balingen mit großem Erfolg statt. Diese Veranstaltung unterstützte der Gewerbeverein.

In der sog. „Gummistiefelaffäre“ ging es 1958 um das Vergabewesen der Stadtverwaltung. Entgegen umlaufender Gerüchte, man hätte Gummistiefel auswärts eingekauft, ließ die Stadtverwaltung bekannt geben, dass die Stadt ihre Gummistiefel bisher restlos durch die Balingener Firma Schellenberg bezogen hatte, die auf solche Artikel spezialisiert sei.

In den 50er und 60er Jahren gab es starke Veränderungen im Stadtbild. Es wurden sog. „Passagen“ eingerichtet und große Schaufenster eingebaut. Die Friedrichstraße erhielt ein „großstädtisches“ Aussehen und entwickelte sich immer mehr zum Zentrum. Chronist Eugen Gröner scheute nicht den Vergleich mit Stuttgart und bezeichnete die Balingener Friedrichstraße als „kleine Königsstraße“. Für den Neubau des Textilhauses Lang bei der Stadtkirche (heute pro-optik) wurde 1967 die stadtbildprägende Gaststätte Adler abgerissen.

1962 – beim 100-jährigen Jubiläum des Vereins – hieß es im Volksfreund, dass der Handels- und Gewerbeverein seit seinem Bestehen „am Wachsen und Blühen der Stadt Balingen beteiligt“ gewesen sei. Fritz Maier (von Maier Herrenmode) überbrachte 1962 die Glückwünsche des Nachbarvereins aus Ebingen verbunden mit der Hoffnung, dass „Tradition und Fortschritt (siehe Buchtitel) auch in den nächsten hundert Jahren bestimmend sein mögen“.

Die Verkehrsprobleme und die schlechte Parksituation wurden immer deutlicher wahrgenommen. Ende der 60er Jahre stellte man fest, dass die Fahrzeugdichte in Balingen wesentlich höher war als in Stuttgart oder Frankfurt und so wurde von der Stadt ein Nahverkehrsplan mit Einbahnregelung aufgestellt. Gute Rahmenbedingungen sind erste Voraussetzung für eine gut funktionierende Kommune und für Handel und Gewerbe.

Messen wie der „Schwäbische Fleiß“ erhielten in den 70er Jahren Konkurrenz durch neue Großveranstaltungen, durch Stadtfeste und Weihnachtsmärkte. Ein Stadtfest gab es in Balingen erstmals 1974. Bei der

Zweitaufgabe 1976 bereicherte der HGV das Fest mit einem historischen Wiederholt-Markt hinter der Stadtkirche. Konrad Widerholt war Kommandant der württembergischen Festung Hohentwiel und überfiel 1641 während des 30-jährigen Kriegs das von der kaiserlichen, österreichischen Armee besetzte Balingen und erbeutete die österreichische Kriegskasse mit 20.000 Talern. Der HGV wollte aber den Besuchern nicht das Geld aus der Tasche ziehen, sondern Sonderangebote mit Pfiff anbieten.

Der 1976 erstmals durchgeführte Christkindlesmarkt wurde auf Initiative von Willy Paul aus der Tafel gehoben. Zunächst ein Kind des HGV, wurde er später von der Stadt organisiert. Fast hätte der erste Christkindlesmarkt nicht stattfinden können, da die Gewerkschaft DAG versucht hatte, diesen samt verkaufsoffenem Samstag und Sonntag zu verhindern. Trotzdem zog es an beiden Tagen insgesamt über 60.000 Besucher in die Balingener Innenstadt. Im „Wirtschäftle“ des HGV wurden alle 5.000 „Original Balingener Schweinswürstle“ – hergestellt von der Metzgerei Wittlinger – verkauft.

Seit 1977 führte der HGV „Ausländische Wochen“ durch und nahm als erster Verein Kontakte zur Partnerstadt Royan auf.

Bemerkenswert ist auch, dass von 1987 bis 2006 Lydia Gess als erste Frau mit großer Durchsetzungskraft den Vorsitz des Vereins innehatte. Ihr folgte von 2006 bis heute der Sohn Wolfgang Gess nach. Während der Ära Gess erfolgten entscheidende zukunftsweisende Weichenstellungen. Es wurde eine Werbegemeinschaft gegründet: „Balingen zieht an“ und ein „Qualifizierungs- und Zertifizierungsprojekt König Kunde“ wurde durchgeführt.

In den 90er Jahren war die Stadterneuerung ein wichtiges Thema – mit Parkmöglichkeiten und Verkehrsberuhigung. Die Sanierung der Friedrichstraße und der Ausbau der Fußgängerzone Mitte der 90er Jahre stellte für Kunden, Geschäfte und den HGV eine lange Geduldssprobe dar.

Viele Aktionen des HGV sind den Balingener Bürgern sicherlich noch bekannt wie etwa eine Weihnachtstombola mit Sektflaschen und Hubschrauberflügen, die Osteraktion mit der Schätzung der Anzahl von Plastikeiern in einem Glas, Muttertagsaktionen mit Rosen, Modeschauen, gemeinsam mit der Stadtverwaltung verkaufte Stadtschirme, der Hamburger Fischmarkt und der Thüringer Markt, der 2011 zum zehnten Mal durchgeführt werden konnte. Der 1998 aufgelegte Balingener Einkaufsführer „Wo gibt's was“ wurde als Vorbild bei der Karlsruher Handelskammer herausgestellt. Aus den Kunstsommern hatten sich die Balingener Bürger an die Bronzeskulpturen von Guido Messer gewöhnt. Deshalb erwarb der HGV 1998 die Figur „Der Alte“, um diese auf Dauer für die Öffentlichkeit zu bewahren. Der kleiderlose „Alte“ sitzt heute vor der Stadtkirche und blickt Richtung Rathaus, was er dabei denkt, bleibt sein Geheimnis.

Das 150-jährige Jubiläum unter dem Motto „Tradition und Fortschritt“ wird unter Wolfgang Gess und seinem Ausschuss gefeiert. Bereits im März gab es einen Festakt in der Turnhalle in der Ebertstraße sowie eine „Lange Einkaufsnacht“, bei der Inhaber und Mitarbeiter zahlreicher Geschäfte in historischer Kleidung auftraten.

Das interessant zu lesende Buch zum 150-jährigen Jubiläum des Handels- und Gewerbevereins Balingen umfasst 120 Seiten und beinhaltet neben dem Text zur Chronik interessante Porträts von 20 alt eingesessenen Balingener Firmen, die sich teilweise noch in historischen Gebäuden befinden. Zur Veranschaulichung des Textes sind im Buch 167 Schwarz-Weiß- und 51 Farbfotos eingefügt bei einem Format von 23,5 x 22 cm mit festem Einband und kaschiertem Überzug.

„Tradition und Fortschritt“ stellt eine wahre Fundgrube zur Wirtschafts-, Stadt-, Firmen- und Familiengeschichte dar. Darüber hinaus ist dieses Werk ein ideales Geschenk für Familie, Freunde und Geschäftspartner. Die repräsentativen Bücher sind nur begrenzt vorrätig und an folgenden Adressen zu erwerben: Buchhandlung Daniel, Die Nudelmacherin, Infothek im Rathaus, Schwarzwälder Bote, Sparkasse Zollernalb (Hauptstelle), Volksbank Balingen eG (Hauptstelle) und Zollern-Alb Kurier.

Ingrid Helber: Tradition und Fortschritt. 150 Jahre Handels- und Gewerbeverein Balingen. 1861-2011. Herausgegeben vom Handels- und Gewerbeverein Balingen. Balingen 2011. ISBN 978-3-00-035677-3, Preis 15 Euro.

Die Lebensgeschichte des "Gold Huonker"

Ein Leidringer Zeitgenosse von Jack London - Von Rosalinde Conzelmann

Andreas Huonker ist der Sohn der Eheleute Andreas Huonker (geb. 1809, gest. 1892) und Katharina Bischoff (geb. 1810, gest. 1874). Er hatte acht Geschwister und wuchs in bäuerlichen Verhältnissen auf.

Im Jahr 1869 wanderte er aus wirtschaftlicher Not unter „Verzicht der Bürgerrechte“ mit einem der ersten Segeldampfschiffe „Germania“ von Hamburg nach New York aus. Zwölf Jahre lang war in den Rocky Mountains als Bergmann unterwegs. „Andy“ war ein Zeitgenosse des berühmten Goldsuchers und Schriftstellers Jack London.

Am 11. September 1896 steckte er seinen ersten Claim am Klondike-Nebenfluss des großen Yukon Flusses ab - als zweiter Mensch nach dem berühmten George Carmack. Zusammen mit seinem Partner, dem Schweden Charles M. Johnson, kam er an einen kleinen Nebenfluss des Klondike. Sie warfen eine Halbe-Dollar-Münze. „Andy“ gewann und somit erhielt der Fluss bei der Registrierung den Namen „Hunker Creek“.



Andreas Huonker im Alter von etwa 50 Jahren.

Bereits 1897 verkaufte Huonker, der Mitglied des heute noch bestehenden Freimauer-Clubs „Yokon Order Of Pioneers“ war, alle Claims für insgesamt 3,2 Millionen Dollar (nach heutigen Wert). Erst ein Jahr später wurden die Goldfunde bekannt und lösten den „Goldrausch am Klondike“ aus, wo Tausende von Menschen über den berühmt-berüchtigten Chilkoot Pass aufbrachen und sehr viele dabei ihr Leben verloren.

1901 fuhr Huonker mit seiner Frau auf der „Bismarck“ nach Deutschland. Laut Leidringer Chronik hat er in seinem Heimatort das erste Telefon auf dem Rathaus einrichten lassen.

1902 zog Andreas Huonker nach San Francisco, wo er einen großen Teil seines Vermögens in Immobilien anlegte. Dann kam die Pechsträhne. Durch das große Erdbeben von 1906 hat er so gut wie alles wieder verloren. Gestorben ist „Andy“ am 23. Januar 1931 an seinem langjährigen Wohnort in Berkley/San Francisco.

Der Gold-Huonker im Hunker-Tal

Der Leidringer ist heute noch bekannt im Yukon-Tal - Von Rosalinde Conzelmann

Er war nach George Carmack der zweite Mensch, der am Klondike einen Claim absteckte: Der gebürtige Leidringer Andreas Huonker. Der „Gold-Huonker“ ist im Yukon-Tal auch heute noch berühmt. Annemarie Schaudt, die mit ihrem Mann Peter in Ebingen lebt, ist die Urgroßnichte des berühmten „Leidringer Sohnes“. Die 60-Jährige beschäftigt sich schon länger mit ihrer Familiengeschichte und hat in den vergangenen zwei Jahren Stück für Stück den interessanten Lebensweg des Auswanderers rekonstruiert. Bei ihrer Recherche ist sie auch auf den heutigen Besitzer mehrerer Claims ihres Urgroßonkels, Morris George, gestoßen und wollte ihn im letzten Jahr in Kanada treffen. Das Treffen scheiterte an einer Schlammlawine, die den „Top Of The World“-Highway blockierte. Bei ihrer zweiten Kanadareise in diesem Jahr gab es nun ein Treffen mit Morris, der Annemarie Schaudt, ihren Bruder Kurt Meboldt und ihre Schwägerin Birgit ins „Hunker-Valley“ führte, wo die Vergangenheit lebendig wurde. Während in Leidringen nur noch die älteren Menschen die Geschichte des „Gold-Huonker“ kennen, ist im Yukon-Tal Andy Hunker, so die kanadische Schreibweise, immer noch allgegenwärtig. Seiner Urgroßnichte ist es wichtig, dass dieses Wissen nicht verlo-

ren geht. Sie hat sich deshalb vor ihrer zweiten Kanadareise auch mit Diplomarchivar Alfons Koch in Verbindung gesetzt - und ein Reisetagebuch geschrieben, aus dem wir hier einen kleinen Ausschnitt veröffentlichen:

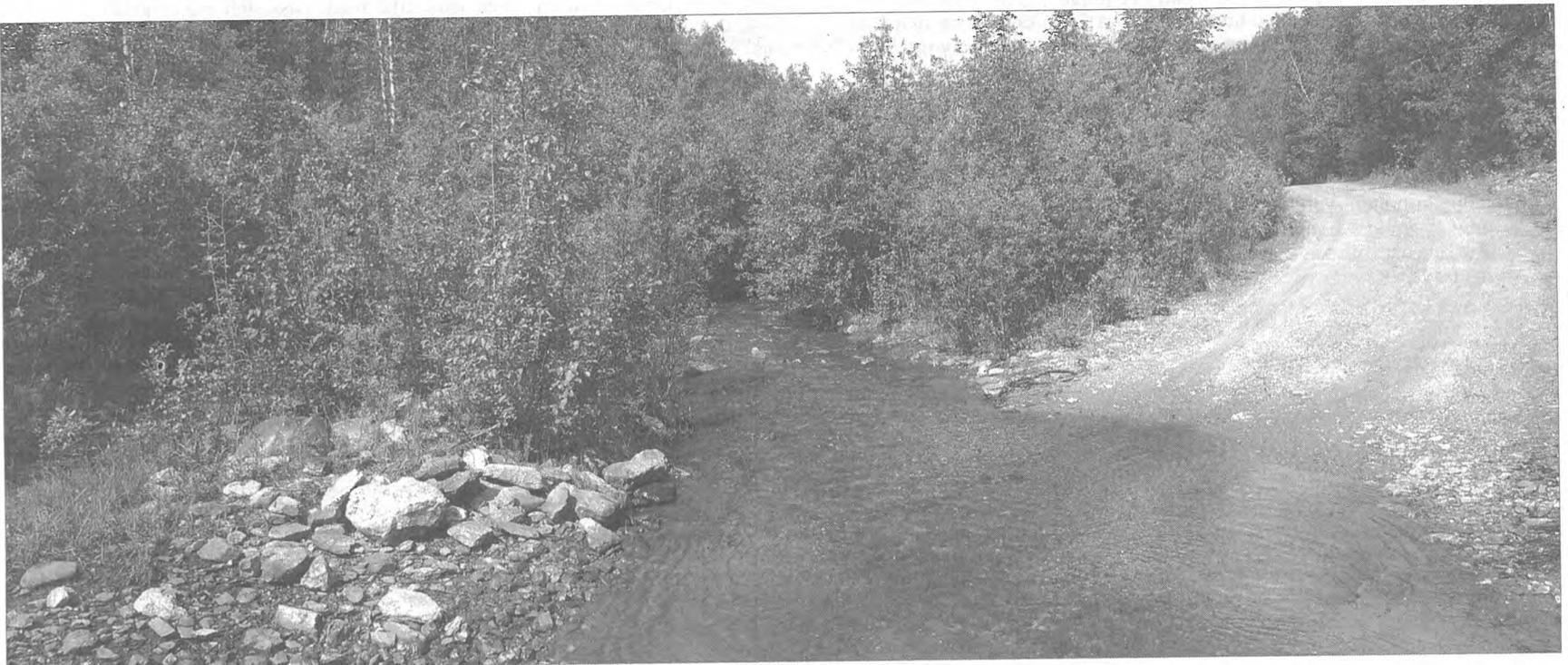
„Wir waren unterwegs in dem riesigen Kluane Nationalpark, dann in Skagway/Alaska, wo wir am Beginn des 5-tägigen Chilkot-Trails standen, fuhren mit der „White Pass Yukon Eisenbahn“ bis zum Lake Bennett und verbrachten 2 Tage an dem traumhaften Atlin-See, wo wir eine volle Stunde mit einem Wasserflugzeug und Schweizer Piloten zum Llewellyn-Gletscher, einem Teil des Juneau Icefields, dem Ursprung des Yukon, flogen.“

Mein E-Mail-Freund Morris erwartete uns in Dawson und führte uns mit einem Jeep durchs ganze Hunker-Valley, dann den Hunker-Creek (Fluss) entlang zum Hunker-Summit und zu den ehemaligen Hunker-Claims, den Fundorten wo heute noch mit schwerem Gerät (sogen. Dredge) nach Gold gegraben wird. Er führte uns auch einen halben Tag durch das Goldgräber-Museum in Dawson, wo die gesamte Geschichte der Goldgräberzeit dargestellt ist und verschaffte uns Kopien der dort ausgestellten Zeitungsartikel über Andy Hunker.

Weitere Unterlagen will das Museum nachreichen.

Ich selbst habe dem Museum die Ortschronik Leidringen, Fotos sowie meine recherchierten Dokumente (Sippenbuch, Schiffspassagen u.a.) überbracht, was freudig angenommen wurde, weil relativ wenig über die Herkunft von Andy Hunker dort bekannt war, obwohl er im gesamten Klondike-Gebiet als „Andy“ heute noch in aller Munde ist. Nach einem Bericht im Wochenblatt „Die Zeit“ vom 21.07.2011 hat ein Mann namens Shawn Ryan den jetzigen zweiten Goldrausch in Dawson City entfacht. Seit der Huonker-Zeit bis heute wurde im Yukon Gold im Wert von 13,5 Millionen Feinunzen aus der Erde gewaschen, zusammengerechnet im Wert von mehr als 1,4 Milliarden kanadischen Dollar“ (ca. 1 Milliarde Euro). Auch wir Drei durften uns beim Goldwaschen versuchen und haben zusammen eine „Messerspitze“ Gold heimgebracht.

Meine weiteren Erhebungen bei der Wetter- und Vogelstation in der „Honker Bay“ bei San Francisco ergaben, dass der Name Honker Bay von den dort brütenden Wasservögeln abgeleitet wurde. Die Erwähnung der nach Andreas Huonker benannten „Huonker Bay“ in der Leidringer Chronik (Seite 187) müsste demnach berichtet werden“.



Auch heute noch wird in den Nebenflüssen des Klondike nach Gold geschürft. Das Bild zeigt den „Hunker Creek“.

Foto: Privat

Exkursionen und Termine

Die Veranstaltungen der Heimatkundlichen Vereinigung in den nächsten Wochen

NOVEMBER 2011

Mittwoch, 16. November:

War das Erdbeben vom 16. November 1911 auf der Westalb ein überraschendes Ereignis? Vortrag von Prof. Dr. Götz Schneider, Stuttgart. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. (s.u.)

Mittwoch, 30. November:

Rückblick auf 2011 und Ausblick auf 2012 im Landratsamt Zollernalb, Beginn: 18:00 Uhr. Am Mittwoch, 30. November 2011 hält die Heimatkundliche Vereinigung Zollernalb e.V. ihre Rückschau auf das Jahr 2011. Wolfgang Willig wird kurz über die im Jahr 2011 durchgeführten Exkursionen berichten und einen Ausblick auf das Programm für das Jahr 2012 geben. Danach wird er in einem kurzen Vortrag darstellen, wie sich

das Wappen des Hauses Württemberg entwickelt hat, vom Grafenwappen des 14. Jh. zum Königswappen des 19. Jh. Die Veranstaltung soll mit einem gemütlichen Zusammensein ausklingen. Es wird, wie schon in den Jahren zuvor, Punsch und weihnachtliches Gebäck bereitgestellt und für das Wohl der Teilnehmer sorgen. Gäste sind auch an diesem Abend herzlich willkommen. Die Veranstaltung findet im Landratsamt Zollernalb statt. Sie beginnt um 18:00 Uhr.

DEZEMBER 2011

Keine Veranstaltungen, siehe aber Stammtische

Anmeldungen zu den Exkursionen, - und zum Vortrag am 16. November - auch sonstige Anfragen bei: Erich Mahler, Mörlikeweg 6, 72379 Hechingen, Tel.:

07471/15540 - Fax: 07471/12283, oder per E-Mail über: anfrage@heimatkundliche-vereinigung.de

Stammtische

(bitte eventuell vorangehende Hinweise beachten)
Jeweils am ersten Mittwoch eines Monats trifft sich der Ebinger Stammtisch unter der Leitung von Dr. Peter Th. Lang im Café Wildt-Abt, Sonnenstr. 67, 72458 Albst.-Ebingen: Tel.: 07431 4188.

Jeweils am zweiten Mittwoch eines Monats trifft sich der Balingener Stammtisch. Der Treffpunkt wird jeweils noch bekannt gegeben. Rückfragen unter Telefon 07471 15450. Wir verweisen auch auf die Ankündigungen in der Tagespresse. Im Dezember findet kein Stammtisch statt.

Hohenzollern öffnen ihre Fotoalben

Bildband ist ab sofort im Handel erhältlich - Von Michael Hescheler

Zwei Prinzessinnen necken sich. Um einen Baum geklammert schauen sie sich an und strecken die Zungen raus. Als die Autoren des Buchs mit dieser Aufnahme bei Gräfin Maria Antonia von Waldburg vorstellig wurden, um sie zu fragen, wer auf dem Foto ihre Zwillingsschwester Maria Adelgunde ist, antwortete sie: "Das kann man leicht erkennen, meine Schwester war immer dicker als ich", berichtet Autorin Anette Hähnel. Da der Unterschied an der Leibesfülle nicht zu erkennen ist, verriet es die Autorinnen zur Sicherheit: Die 2006 verstorbene Maria Adelgunde befindet sich links auf dem Foto. Die Botschaft der Aufnahme lautet: Prinzessinnen dürfen im Haus Hohenzollern - losgelöst von Konventionen - Kind sein.

Herausfordernd sei es für seinen Verlag gewesen, die Aufnahmen zu reproduzieren, sagt der Meßkircher Verleger Armin Gmeiner. Man habe ein Querformat gewählt, um bei der Gestaltung dem Fotoalbum möglichst nahe zu kommen. Entstanden ist ein ein Kilogramm schwerer und 160 Seiten umfassender, auf hochwertigem Papier gedruckter Bildband.

Das Kapitel "Kaiserhaus" dokumentiert den herrschaftlichen Anspruch des Adelshauses. Kaiser Wilhelm II. besuchte 1889 zur Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm Sigmaringen. Der damalige Hoffotograf habe lediglich abgedrückt, die Aufnahme erinnere in dilettantischer Weise an heutige Schnappschüsse, sagt Kuehl. Freude bereite den Autoren die Bebilderung des Kapitels

"Kleine Welten". Carol, später König von Rumänien, wünscht seiner Urgroßmutter 1894 als Einjähriger fröhliche Ostern. Kuehl erklärt, warum er und andere während des fotografischen Akts zu damaliger Zeit nicht lächeln. Erst nach der Verkürzung der Verschlusszeiten von Fotoapparaten und mit der Verbesserung der Zahnpflege sei dies üblich gewesen.

INFO

Karen Kuehl/ Anette Hähnel: Das Fürstliche Haus Hohenzollern: Private Einblicke in die Fotoalben; 160 Seiten; Verlag Armin Gmeiner, Meßkirch.

Als vor 100 Jahren die Erde bebte

Vortrag von Prof. Dr. Götz Schneider, Stuttgart, im Stauffenberg Schloss in Albstadt-Lautlingen

Am 16. November 1911 nachts gegen 22.26 Uhr ereignete sich eines der stärksten Erdbeben der jüngeren Vergangenheit im deutschen Südwesten. Das Epizentrum lag bei (Albstadt-)Pfeffingen auf der Zollernalb. Die Stärke des Erdbebens betrug etwa 6,1 auf der Richter-Skala. Da sich das Beben nachts ereignete, waren glücklicherweise keine Todesopfer zu beklagen, doch richtete es erhebliche Schäden an und für die Einwohnerschaft bedeutete es eine Nacht des Schreckens.

Die Heimatkundliche Vereinigung Zollernalb und der

Hohenzollerische Geschichtsverein erinnern mit einer gemeinsamen Vortragsveranstaltung genau einhundert Jahre später am 16. November 2011, 20 Uhr, im Stauffenberg Schloss in Albstadt-Lautlingen, also in der Gegend des Herdes, an diese Naturkatastrophe. Der Vortrag erfolgt aus berufenem Munde. Als Vortragender konnte Prof. Dr. Götz Schneider, von 1974 bis 1999 Professor für Geophysik an der Universität Stuttgart und von 1969 bis 1992 Leiter der Abteilung Landes-erdbebedienst Baden-Württemberg, gewonnen werden.

Der Vortrag von Prof. Schneider steht unter dem Titel: „War das Erdbeben vom 16. November 1911 auf der Westalb ein überraschendes Ereignis?“ Zunächst wird auf die "tieferen" Ursachen dieses und anderer Erdbeben eingegangen.

Die im Erdinneren ständig erzeugte Wärme führt dort zu Strömungen. Diese Bewegungen belasten die relativ starre Außenhaut der Erde und sorgen bei den Erdplatten für Verschiebungen, die sich an den Rändern wie auch im Innern auf Bruchzonen konzentrieren. Reibung zwischen den beteiligten Gesteinspartien bedingt einen ruckartigen Bewegungsablauf: Eine innerkontinentale Bewegungsfuge verläuft zwischen dem Hegau und dem Stuttgarter Gebiet. Sie trägt heute den Namen Albstadt-Scherzone. Vor dem Beben von 1911 wurde die Rheinschiene als wichtigste Erdbebenzone Mitteleuropas angesehen. Die Aktivität des 20. Jahrhunderts hebt Württemberg und das ehemalige Hohenzollern mit seinen Herdgebieten auf der Westalb und in Oberschwaben auf ein gleiches Niveau der Erdbebengefährdung. Nach der Darstellung der Ursachen

wird auf die Erdbebenwirkungen eingegangen. Das Beben von 1911 zeigt, dass sich bis in größere Entfernungen vor allem der Herdvorgang in der Verteilung der Erdbebenwirkungen abbildet. So trat der größte Einzelschaden - an der Wurmlinger Kapelle - in der Verlängerung der Herdlinie auf. In unmittelbarer Nähe zum Herd, vor allem im oberen Eyach- und im Schmiechtal, überlagern sich die Wirkungen des Gesamtherdes noch mit Effekten, die von der Rauigkeit des Herdprozesses ausgehen; sie verursachen eine Belastung niedriger und relativ steifer Bauwerke.

Die Autoren dieser Ausgabe

Dr. Ingrid Helber
Westerwaldstr. 17
72336 Balingen

Rosalinde Riede
Grünwaldstr. 15
72336 Balingen

Herausgegeben von der Heimatkundlichen Vereinigung Zollernalb

Vorsitzender:

Dr. Andreas Zekorn, Landratsamt Zollernalbkreis,
72336 Balingen, Telefon (0 74 33) 92 11 45

Geschäftsführung:

Erich Mahler, Mörlikeweg 6,
72379 Hechingen,
Telefon (0 74 71) 1 55 40
E-Mail: e. mahler@t-online.de

Redaktion:

Daniel Seeburger, Grünwaldstraße 15,
72336 Balingen, Telefon (0 74 33) 2 66-1 53